

Programmheft  
**Juni 2010**

*Dvořák*  
*8. Sinfonie*

**Brahms**  
**Schicksalslied**

**Mendelssohn Bartholdy**  
**Die erste Walpurgisnacht**

**die ausführenden**

**Elisabeth Bert**

Alt

**Gustavo Quaresma**

Tenor

**Christoph Kögel**

Bass

**Frankfurter SingGemeinschaft**

**CantAnima Harmonie Wicker**

**Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt**

**Jens-Uwe Schunk**

Leitung

**Antonín Dvořák**

(1841 – 1904)

**SINFONIE NR. 8**

G-Dur, op. 88

**I. Allegro****II. Adagio****III. Scherzo****IV. Allegro ma non troppo**

----- Pause (20 Minuten)-----

**Johannes Brahms**

(1833 – 1897)

**SCHICKSALS LIED**

G-Dur, op. 88

**Felix Mendelssohn Bartholdy**

(1809 – 1847)

**DIE ERSTE WALPURGISNACHT**

op. 60

**Samstag, 19. Juni 2010**  
Stadthalle, Flörsheim**Sonntag, 20. Juni 2010**  
Heilig-Geist-Kirche, Frankfurt

## . . . sinfonie nr. 8

Antonín Dvořák schrieb seine 8. Sinfonie für seine Aufnahme in die Tschechische Kaiser-Franz-Joseph-Akademie im Jahre 1889. Nach der umjubelten Uraufführung in Prag 1890 wurde das Werk schnell zu einer der populärsten Sinfonien Dvořáks. Vor allem in England erfreute sich die Achte besonderer Beliebtheit, weswegen sie vielfach als die "Englische" bezeichnet wird.

Der Grundcharakter der 8. Sinfonie ist, im Gegensatz zu den vorherigen Sinfonien, ein heiterer, heller und temperamentvoller. Der für Antonín Dvořák charakteristische Reichtum an melodischen Einfällen wird hier in einer Art rhapsodischer Reihung sinfonisch verarbeitet.

Der 1. Satz "Allegro" folgt nicht exakt dem Schema der klassischen Sonatensatzform. Er beginnt mit einer weit gespannten Melodie von Celli, Fagott und Klarinette in g-Moll. Dieses lyrische Thema erscheint im Verlauf des Satzes dreimal, jeweils an den formalen Angelpunkten: zu Beginn der Exposition, der Durchführung und der Reprise. Das eigentliche Hauptthema wird erst später durch die Flöte intoniert, um danach im vollen Orchester zu temperamentvoller Entwicklung gebracht zu werden. Nach der Durchführung und dem Seitenthema erscheint zum dritten Mal das Anfangsthema, diesmal als Höhepunkt in den Trompeten. Dies signalisiert den Beginn der Reprise, die in einer temperamentvollen Coda endet.

Den 2. Satz "Adagio" könnte man als weit gespannten Trauermarsch bezeichnen. Als deutlichen Kontrast zum "Allegro" in Moll beginnend, hellt sich der Satz im Verlauf mehr und mehr auf. Das zweite, festlich-hymnische Thema steigert sich dramatisch und wirkungsvoll zugleich bis zum vollen Tutti-Klang des Orchesters.

Nach einigen Modulationen, die an Brahms erinnern lassen, steht am Schluss wieder das erste Thema, diesmal in Dur, und lässt den Satz romantisch-stimmungsvoll ausklingen.

Anstelle der typischen Form steht im 3. Satz "Scherzo" ein graziöser Walzer im Dreiachtel-Takt, mit einer weit schwingenden Melodik. Das Trio, der typische Mittelteil eines Scherzos, ist folkloristisch getönt und erscheint nach der Wiederholung des Walzers als Coda wieder. Interessanterweise macht Dvořák hier aus dem schwingenden Dreier- einen Zweiertakt. Modell gestanden hat hierfür sicherlich das Allegretto aus der 2. Sinfonie von Johannes Brahms.

Das Finale, der 4. Satz "Allegro ma non troppo", steht in strahlendem G-Dur. Dvořák verbindet hier kompositorisch in origineller Weise die Sonatensatzform mit der Variation. Der Satz beginnt mit einer eröffnenden Trompetenfanfare, die in das erste Thema, von den Celli gespielt, überleitet. Dieses Thema wird zweimal variiert, jeweils dynamisch gesteigert. Nach diesen Variationen erscheint das kontrastreiche Seitenthema. Beide Themen werden moduliert und sinfonisch verarbeitet. Auf dem Höhepunkt signalisiert der Wiedereintritt der Anfangs-Fanfare den Beginn der Reprise. Nun beginnt eine geniale Verbindung der Variationen des ersten Themas, lyrisch und besinnlich, abrupt unterbrochen von einer Variation des temperamentvollen Seitenthemas. Dies führt zu einer turbulenten Stretta-Coda. Die Sinfonie endet in einem kraftvollen Schlussjubiläum des ganzen Orchesters.

1868 bekam Brahms bei Freunden in Wilhelmshaven ein Gedicht in die Hände: *Hyperions Schicksalslied* aus Hölderlins Roman *Hyperion oder der Eremit in Griechenland*. Brahms war von diesem Text tief getroffen und begann am gleichen Tag mit einer Komposition für Chor und Orchester. Sein *Schicksalslied* wurde am 18. Oktober 1871 uraufgeführt. Die weltliche Kantate eroberte schnell die großen Konzertsäle Deutschlands, der Niederlande und der Schweiz.

Hölderlins Gedicht besteht aus drei Strophen, fällt aber in groben Zügen in zwei Teile auseinander: Der erste Teil beschreibt eine liebliche, friedliche Existenz in der Unsterblichkeit, der zweite Teil kontrastiert durch den Tumult sterblichen Lebens.

Das *Schicksalslied* von Brahms lebt textlich und musikalisch von diesem scharfen Kontrast zwischen dem Göttlichen und dem Menschlichen, zwischen droben und unten, zwischen Himmel und Erde. Brahms mildert den Gegensatz durch einen dreiteiligen Aufbau, bei dem das Lied nach dem zweiten Teil zu einer friedlichen Stimmung zurückkehrt.

Die ersten beiden Abschnitte entsprechen den Bildern in Hölderlins Dichtung. Zu Beginn beschwört Brahms die "ewige Klarheit" und Hoheit der Götterwelt, indem er den Chor nach einer Orchestereinleitung mit lichter Holzbläser- oder warmer Streicherinstrumentation verbindet. Im Gegensatz dazu steht der zweite, wahrhaft apokalyptische Teil in c-Moll für das von Leid erschütterte, dem Tode zustrebende Menschenschicksal – "wie Wasser von Klippe zu Klippe geworfen". Der Chor stirbt weg unter den Worten "Jahrlang ins Ungewisse hinab", und das Orchester hebt einen Klagesang an, der scheinbar das Werk beendet.

Dissonante Harmonik, gegentaktische Rhythmik sowie eine sprunghafte, zerrissene Melodik bestimmen das furiose musikalische Geschehen. Während Hölderlin in seinem

Gedicht Götter- und Menschenwelt – ganz im Sinne des antiken Schicksalsbegriffes – unvereinbar nebeneinander bestehen lässt, kann Brahms diesen resignativen Schluss nicht akzeptieren. Er fügt dem zweiten Teil seines Schicksalsliedes eine Coda an, in der er den Einleitungsteil, nun nach C-Dur aufgehellte, aufgreift.

So entsteht ein friedliches und sogar für Brahms ungewohnt schönes Ende. Die Aussage des Hölderlinschen Textes wird dadurch wesentlich verändert – ins Versöhnliche gewendet. "Ich sage ... eben etwas, was der Dichter nicht sagt", schreibt Brahms dazu in einem Brief. Und nicht zufällig überschreibt er die erste Partiturzeile "*langsam und sehnsuchtsvoll*".

Ihr wandelt droben im Licht  
Auf weichem Boden, selige Genien!  
Glänzende Götterlüfte  
Rühren Euch leicht,  
Wie die Finger der Künstlerin  
Heilige Saiten.

Schicksallos, wie der schlafende  
Säugling, atmen die Himmlischen;  
Keusch bewahrt  
In bescheidner Knospe  
Blühet ewig  
Ihnen der Geist,  
Und die seligen Augen  
Blicken in stiller,  
Ewiger Klarheit.

Doch uns ist gegeben  
Auf keiner Stätte zu ruhn;  
Es schwinden, es fallen  
Die leidenden Menschen  
Blindlings von einer  
Stunde zur andern,  
Wie Wasser von Klippe  
Zu Klippe geworfen,  
Jahrlang ins Ungewisse hinab.

## . . . die erste walpurgisnacht

Mendelssohns früh entstandene und spät vollendete Ballade *Die erste Walpurgisnacht* ist eine Konzert-Rarität. Sie ist heute in der überarbeiteten zweiten Fassung zu hören, in die Mendelssohns Erfahrung aus seinen Oratorienkompositionen einfließt.

Im 19. Jahrhundert wurden zahlreiche Texte Johann Wolfgang von Goethes vertont. Man denkt dabei in erster Linie an das romantische Lied, etwa von Franz Schubert. Aber auch einige großangelegte Chorwerke mit Orchester sind in diesem Zusammenhang entstanden, so von Johannes Brahms, Robert Schumann und eben auch von Felix Mendelssohn Bartholdy.

Durch seinen Lehrer Carl Zelter hatte Mendelssohn schon als 12-jähriger die Bekanntheit Goethes gemacht, der von dem hübschen, hochbegabten und gebildeten Jungen zutiefst beeindruckt war. Die gegenseitige Zuneigung und Bewunderung blieb bis zum Tode Goethes im Jahre 1832 bestehen.

Goethe schrieb seine Ballade *Die erste Walpurgisnacht* 1799. Dabei dachte er bereits an eine mögliche Vertonung. Er bot den Text seinem Leib- und Magenkomponisten Carl Zelter zur Bearbeitung an. Dieser konnte aber nach eigenem Bekenntnis "die Luft nicht finden, die durch das Ganze weht", und gab den Auftrag an seinen Schüler Felix Mendelssohn weiter. Der machte sich während seiner Italienreise 1830/31 an die Arbeit, dieses durchaus antiklerikale Stück zu vertonen. Aus Rom berichtet Mendelssohn 1831 seiner Schwester Fanny: "Wenn die Wächter mit ihren Gabeln und Zacken und Eulen Lärm machen, kommt der Hexenspuk dazu, und Du weißt, dass ich für den ein besonderes faible habe."

Die Uraufführung der *Ersten Walpurgisnacht* fand 1833 in Berlin statt. Zehn Jahre später, 1843 feierte Mendelssohn mit einer

grundlegend überarbeiteten Fassung in Leipzig Premiere. Zu den Zuhörern zählten Robert Schumann und Hector Berlioz.

Berlioz schrieb in seinen Memoiren begeistert von diesem Ereignis: "Ich fühlte mich vom ersten Augenblick von einem Wunder umfassen. Trotz ihrer Kompliziertheit ist seine (Mendelssohns) Partitur vollkommen klar; die Wirkungen der Stimmen und Instrumente kreuzen sich darin nach allen Richtungen, widerstreiten, stoßen aneinander, in einer scheinbaren Unordnung, welche der Gipfel der Kunst ist."

Den bei Goethe dargestellten inneren Konflikt zwischen reinem Monotheismus und traditioneller Kirchengläubigkeit löste Mendelssohn auf geniale Weise: mit Humor. Und das beweist, wie gut er Goethes Vorlage verstanden hat – nimmt man allein die Darstellung der Hexen im grotesken Kernstück des Werkes, dem Chor *Kommt mit Zacken und mit Gabeln*. Mendelssohn wagt sich hier für seine Verhältnisse weit vor – in schrillen Tönen schildert er die unheimliche und in seinen Augen komische Szenerie und macht reichlich Gebrauch von spannungsgeladenen Rhythmen, Dissonanzen und verminderten Septakkorden.

Mit den Wechseln zwischen einfachen und liebenswerten Stimmungsbildern, hymnischem Jubel und dämonisch-komischen Ausbrüchen bildet *Die erste Walpurgisnacht* einen Höhepunkt im weltlichen Kantatenschaffen des 19. Jahrhunderts.

Mendelssohn stellt der eigentlichen Handlung eine großangelegte zweiteilige Ouvertüre voran. Der erste Teil, *allegro con fuoco*, ist *Das schlechte Wetter* überschrieben. Geprägt durch rhythmisch prägnante, schnelle Motive, steht er in scharfem Gegensatz zum zweiten Teil, betitelt *Der Übergang zum Frühling*, in

## . . . die erste walpurgisnacht

dem zarte Holzbläserfiguren den nachfolgenden Frühlingsgesang von Tenor und Frauenchor vorbereiten.

Die Überschriften *Das schlechte Wetter* und *Der Übergang zum Frühling* im Instrumentalteil sind in den Autographen der Erst- und Zweitfassung nicht zu finden. Sie tauchten erst im Erstdruck auf und scheinen Zugeständnisse an das Publikum zu sein. Auch hat *Das schlechte Wetter* mit Goethes Versen nichts zu tun. Es kontrastiert nur den Beginn von Goethes Dichtung 'Es lacht der Mai'.

Die insgesamt neun Vokalnummern gehen attacca ineinander über. Auch Ouvertüre und Vokalteil sind durch eine Überleitung miteinander verbunden. Die oft kritisierte 'Überlänge' der Ouvertüre, der im Verhältnis zum Vokalteil mehr Gewicht als gewöhnlich zugestanden wird, ist in architektonischer und inhaltlicher Hinsicht unbedingt notwendig. Die Ouvertüre führt klanglich aus der Düsternis, aus einer schwermütigen, aufgewühlten Stimmung ans Licht, in die Wärme, und bereitet die dramatische Auseinandersetzung vor, die im Vokalteil folgen wird: Die Stimmung,

die instrumental aufgebaut wird und aus der der Vokalteil letztlich erwächst, ist für dessen Wirkung unabdingbar.

Nach der mitreißenden Ouvertüre geht es in einer dramaturgisch geschickten Abfolge von Rezitativ, Solo und Chor zur Sache: Holzstöße werden musikalisch in Brand gesetzt, die 'dumpfen Pfaffenchristen' übers Ohr gehauen und mit Klamauk beim großen Hexenspuk vertrieben, damit schlussendlich – "Andante maestoso" – die Priester mit dem Chor der Druiden und dem Heidenvolkes das reinigende Feuerfest zelebrieren können.

Wie schon bei der Vorlage von Goethe fehlen auch bei Mendelssohn erzählende Passagen. Solisten und Chöre treten als handelnde Personen auf und schaffen so eine eindringliche Lebendigkeit. Die wechselvollen Stimmungen des Gedichts – das einen Bogen spannt von freudigem Enthusiasmus über Zweifel und Trauer, groteskem Zauberspuk und Angstgebrüll bis hin zum hymnischen Schlusschor – setzt Mendelssohn musikalisch in allen Nuancen fein ausgelotet um. Immer trifft er den jeweiligen Tonfall genau.



Konzert von Frankfurter SingGemeinschaft, Kirchenchor St. Martinus Hattersheim und Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt mit "Te Deum" von Antonin Dvořák (2006)

&gt;text&lt;

**Ouvertüre (Orchester)****I. Das schlechte Wetter****II. Der Übergang zum Frühling****1. Ein Druiden (Tenor)****Chor der Druiden und des Volkes**

Es lacht der Mai!  
 Der Wald ist frei  
 Von Eis und Reifgehänge.  
 Der Schnee ist fort;  
 Am grünen Ort  
 Erschallen Lustgesänge.  
 Ein reiner Schnee  
 Liegt auf der Höh';  
 Doch eilen wir nach oben.  
 Begeh'n den alten heil'gen Brauch,  
 Allvater dort zu loben.  
 Die Flamme lod're durch den Rauch!  
 Begeht den alten heil'gen Brauch,  
 Allvater dort zu loben.  
 Hinauf! Hinauf!  
 So wird das Herz erhoben.

**2. Eine alte Frau aus dem Volke (Alt)****Chor der Weiber aus dem Volke**

Könnt ihr so verwegen handeln?  
 Wollt ihr denn zum Tode wandeln?  
 Kennet ihr nicht die Gesetze  
 Uns'rer strengen Überwinder?  
 Rings gestellt sind ihre Netze  
 Auf die Heiden, auf die Sünder.  
 Ach, sie schlachten auf dem Walle  
 Uns're Väter, uns're Kinder.  
 Und wir alle  
 Nahen uns gewissem Falle,  
 Auf des Lagers hohem Walle  
 Schlachten sie uns uns're Kinder.  
 Ach, die strengen Überwinder!

&gt;text&lt;

**3. Der Priester (Bariton)****Chor der Druiden**

Wer Opfer heut'  
 Zu bringen scheut,  
 Verdient erst seine Bande.  
 Der Wald ist frei  
 Das Holz herbei,  
 Und schichtet es zum Brande!  
 Doch bleiben wir  
 Im Buschrevier  
 Am Tage noch im Stillen,  
 Und Männer stellen wir zur Hut,  
 Um eurer Sorge willen.  
 Dann aber lasst mit frischem Mut  
 Uns uns're Pflicht erfüllen,  
 Hinauf! Hinauf!

**Der Priester (Bariton)**

Verteilt euch, wack're Männer, hier!

**4. Chor der Wächter der Druiden**

Verteilt euch, wack're Männer, hier,  
 Durch dieses ganze Waldrevier,  
 Und wachet hier im Stillen,  
 Wenn sie die Pflicht erfüllen.

**5. Ein Wächter der Druiden (Bass)**

Diese dumpfen Pfaffenchristen,  
 Lasst uns keck sie überlisten!  
 Mit dem Teufel, den sie fabeln,  
 Wollen wir sie selbst erschrecken.

**Chor der Wächter der Druiden**

Kommt! Kommt mit Zacken und mit Gabeln,  
 Und mit Glut und Klapperstöcken  
 Lärmen wir bei nächt'ger Weile  
 Durch die engen Felsenstrecken.  
 Kauz und Eule,  
 Heul' in unser Rundgeheule.  
 Kommt! Kommt! Kommt!



&gt;text&lt;

### 6. Chor der Wächter der Druiden und des Heidenvolkes

Kommt mit Zacken und mit Gabeln,  
Wie der Teufel, den sie fabeln,  
Und mit wilden Klapperstöcken  
Durch die engen Felsenstrecken!  
Kauz und Eule,  
Heul' in unser Rundgeheule.  
Kommt! Kommt! Kommt!  
Kommt mit wilden Klapperstöcken  
Durch die engen Felsenstrecken.

Kommt mit Zacken! Kommt mit Gabeln,  
Wie der Teufel, den sie fabeln,  
Lärmen wir bei nächt'ger Weile.  
Kommt mit Zacken und mit Gabeln,  
Und mit Glut und Klapperstöcken  
Durch die engen Felsenstrecken.  
Kauz und Eule,  
Heul' in unser Rundgeheule.  
Kommt! Kommt! Kommt!

### 7. Der Priester (Bariton) Chorder Druiden und des Heidenvolkes

So weit gebracht,  
Dass wir bei Nacht  
Allvater heimlich singen!  
Doch ist es Tag,  
Sobald man mag  
Ein reines Herz dir bringen.  
Du kannst zwar heut'  
Und manche Zeit  
Dem Feinde viel erlauben.  
Die Flamme reinigt sich vom Rauch:  
So reinig' unsern Glauben!  
Und raubt man uns den alten Brauch,  
Dein Licht, wer will es rauben?

&gt;text&lt;

### 8. Ein christlicher Wärter (Tenor) Chor der christlichen Wärter

Hilf, ach hilf mir, Kriegsgeselle!  
Ach, es kommt die ganze Hölle!  
Sieh', wie die verhexten Leiber  
Durch und durch von Flamme glühen!  
Menschen-Wölf' und Drachen-Weiber,  
Die im Flug vorüber ziehen!

Welch entsetzliches Getöse!  
Lasst uns, lasst uns alle fliehen!  
Oben flammt und saust der Böse.  
Aus dem Boden  
Dampfet rings ein Höllenbroden.  
Lasst uns flieh'n!

### 9. Der Priester (Bariton) allgemeiner Chor der Druiden und des Heidenvolkes

Die Flamme reinigt sich vom Rauch:  
So reinig' unsern Glauben!  
Und raubt man uns den alten Brauch,  
Dein Licht, wer kann es rauben?

## die altistin



Elisabeth Bert studierte zunächst in Mainz Gesang, Klavier und Orgel. Danach setzte sie ihre Gesangsausbildung in Darmstadt bei Maria Tuczek-Graf fort.

Lange Zeit lag der Schwerpunkt ihrer sängerischen Tätigkeit im Bereich Lied und Oratorium, u. a. bei Helmut Rilling und Frieder Bernius. So führten Konzertreisen sie nach Frankreich, Spanien und Israel.

Elisabeth Bert tritt regelmäßig als Solistin in geistlichen Konzerten auf, u. a. mit den Oratorien von Johann Sebastian Bach, Josef Rheinberger und Camille Saint-Saëns. Darüber hinaus gibt sie Liederabende mit Schwerpunkt auf ihrem romantischen Repertoire (Brahms, Cornelius, Schumann, Fauré). Seit der Spielzeit 2000/2001 ist Elisabeth Bert Mitglied des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden.

## der tenor



Der junge brasilianische Tenor Gustavo Quaresma wurde in Rio de Janeiro geboren.

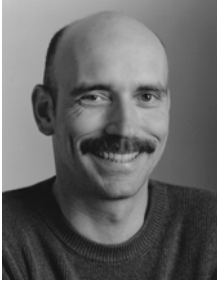
Er erhielt seine musikalische Grundausbildung im Knabenchor Canarinhos de Petrópolis. Nach dem Abitur und einem dreijährigen

Gesangsstudium in Rio de Janeiro und Sao Paulo kam er 2006 an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main in die Klasse von Professor Berthold Possemeyer.

Quaresma erhielt bereits zahlreiche Konzertverpflichtungen. So trat er unter anderem in Wuppertal mit Rossinis *Petite Messe Solennelle*, in Wiesbaden, Frankfurt und Mainz mit Bachkantaten und Haydns *Schöpfung* sowie mit dem Figuralchor Frankfurt auf. Am Hessischen Staatstheater Wiesbaden sang er 2006 Eliates in der Oper *Croesus* des Bach-Zeitgenossen Reinhard Keiser. Im selben Jahr nahm er in der Rolle des Lysander an Britten's *Ein Sommernachtstraum* im Bockenheimer Depot in Frankfurt teil. 2007 sang er den Alfred in der *Fledermaus* von Johann Strauss im Gallus Theater.

Mehrfach im Jahr wird Quaresma sowohl für Bachs *Weihnachtsoratorium* wie auch für die *Johannespassion* (Evangelist und Arien) verpflichtet. Auch der *Messias* von Händel und das *Stabat Mater* von Rossini gehören zu seinem Repertoire.

## der bass



Christoph Kögel begann mit privatem Gesangsunterricht bei Janet Hardy in Augsburg. Nach einer Hospitantz an der Opernschule des Leopold-Mozart-Konservatoriums in Augsburg war er von 1984

bis 1986 Chorist im Opernchor der Städtischen Bühnen Augsburg.

Danach studierte er bis 1992 an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main im Fach Operngesang bei Professor Martin Gründler und in der Liedklasse bei Professor Charles Spencer. Meisterkurse bei Brigitte Fassbaender und Sena Jurinac schlossen sich an.

Ab 1993 war er teils fest engagiert, teils Gastsänger an den Städtischen Bühnen Osnabrück und Lübeck, in Kaiserslautern (Pfalztheater), an den Staatstheatern Mainz und Darmstadt und an der Zeitgenössischen Oper Berlin/Komischen Oper Berlin. Parallel war der Bassist immer auch als Lied- und Oratorien-sänger und in freien Kammeroperproduktionen beschäftigt (etwa bei den Vokalsolisten Frankfurt und der Kammeroper Frankfurt).

Zu seinem Repertoire gehören Oratorien von Telemann, Bach und Händel und Opernpartien wie Graf Almaviva (*Figaros Hochzeit*), Valentin (*Margarete*), Guglielmo (*Così fan tutte*), Silvio (*Bajazzo*).

Konzertreisen führten ihn nach Belgien, Ungarn, Estland, Lettland, Österreich, Israel, Frankreich und in die Schweiz.

## der dirigent



Jens-Uwe Schunk studierte Kirchenmusik in Frankfurt am Main. Daneben sammelte er wichtige Erfahrungen als Dirigent und Chorleiter. Zu seinem Repertoire gehören Messen für Chor und Orchester, u. a. von Mozart, Haydn, Bruckner,

Gounod, sowie Werke von Bernstein, Rutter, Nier und Barber.

Schunk setzte seine Studien mit einem Kapellmeisterstudium bei W.-D. Hauschild und P. Eötvös in Karlsruhe und einem Aufbaustudium im Fach Dirigieren, Schwerpunkt Opernrepertoire, in Saarbrücken bei T. Kamioka fort. Eötvös, international gefragter Komponist und Dirigent, ließ seine Dirigentenklasse an Konzertprojekten im In- und Ausland teilnehmen. Diese in Deutschland einzigartige Ausbildungsmethode führte zur Arbeit mit renommierten Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, der Neuen Philharmonie Frankfurt und London BBC.

Seit 1999 leitet Jens-Uwe Schunk das Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt und den Kirchenchor St. Martinus Hattersheim. In Kooperation mit dem Verein „beaux arts“, der seit 1998 die Musikprojekte Schunks unterstützt, konnten große Konzertprogramme mit herausragendem Erfolg aufgeführt werden: *Elias, Lobgesang* und *2. Sinfonie* von Mendelssohn Bartholdy, Händels *Messias, Ein Deutsches Requiem* von Brahms sowie Mozarts *Große Messe in c-Moll*.

Die Frankfurter SingGemeinschaft leitet Jens-Uwe Schunk seit 2005. Die drei Ensembles konzertieren auch gemeinsam – 2006 mit dem *Requiem* von Rutter und dem *Te Deum* von Dvořák, 2007 mit Mozarts *Requiem*, 2008 mit Haydns *Schöpfung*, im Juni 2009 mit der *Carmina Burana* und im November 2009 mit dem *Weihnachtsoratorium*.

## frankfurter singgemeinschaft

60 Jahre und kein bisschen leise: Im Jahr 1949 gegründet, hat sich die Frankfurter SingGemeinschaft im Lauf der Jahrzehnte im Frankfurter Raum einen Namen als leistungsfähiger Laienchor mit anspruchsvollen Konzertprogrammen gemacht. Im Oktober 2005 hat Jens-Uwe Schunk die musikalische Arbeit mit dem Chor aufgenommen.

Das Repertoire umfasst neben Madrigalen und geistlichen Werken auch weltliche Kompositionen. In bis zu vier Konzerten pro Jahr führt die Frankfurter SingGemeinschaft Werke aus den verschiedensten musikalischen Epochen und Stilrichtungen auf – von Bach über Bartók, Dvořák und Mendelssohn Bartholdy bis Bernstein, Rutter und Gershwin. Die Teilnahme an einer Gershwin-Gala 2002 bescherte dem Chor einen Auftritt mit Big Band. Auch geistliche Literatur oder internationale Chormusik in der Weihnachtszeit gehört zum Repertoire.

Diese Auswahl dokumentiert die stilistische Bandbreite der Frankfurter SingGemeinschaft. Auch an größere Werke, oft mit Solisten oder gemeinsam mit anderen Ensembles, wagt sich der Chor heran. 2002

realisierte er zwei konzertante Aufführungen der Barockoper *Dido und Aeneas* von Henry Purcell. 2003 konzertierten die Frankfurter SingGemeinschaft und zwei weitere Chöre vier Mal mit Mozarts *Requiem*, das 2007 erneut mit dem Kirchenchor St. Martinus und dem Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt zu hören war. in jüngster Zeit erweiterte sich das Repertoire zum Beispiel um Joseph Haydns *Schöpfung*, die *Chichester Psalms* von Leonard Bernstein, das *Requiem* von John Rutter, Antonín Dvořáks *Te Deum*, Bachs *Weihnachtsoratorium* und die *Carmina Burana* von Carl Orff.

Die Frankfurter SingGemeinschaft setzt die regelmäßige Zusammenarbeit mit diesen beiden Ensembles im Herbst 2010 mit der Aufführung von *Ein deutsches Requiem* von Johannes Brahms fort.

In den vergangenen beiden Jahren hat sich der Chor auf rund 80 aktive Mitglieder vergrößert, die sich wöchentlich zu Proben, Stimmbildung und einmal jährlich zu einem Probenwochenende treffen. Neue Stimmen – vor allem im Tenor und im Bass – sind immer herzlich willkommen.



Konzert in der Deutschordenskirche mit Simone Brähler (Sopran) und Lynn Kao (Piano)

## kammerorchester collegium musicum frankfurt

Das Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt gehört zu den profiliertesten Amateurorchestern Hessens. Horst Langkamm gründete es 1967 als Sinfonieorchester. Unter seiner Leitung wurden in den folgenden Jahren etliche Stücke zeitgenössischer Komponisten – wie G. Müller-Hornbach, Frank Michael u. a. – uraufgeführt.

Der Kontakt zu namhaften Solisten großer Orchester und Opern ermöglichte es dem Orchester, größere Werke wie das *5. Klavierkonzert* von Beethoven, Klavierkonzerte von Schumann, Grieg, Mozart sowie anspruchsvolle Werke für Bläser (sämtliche klassischen *Concertante Sinfonien*) darzubieten.

1995 übernahm Roland Böer die Leitung und formte das Orchester zu einem reinen Streicherapparat, der nun nach Bedarf die notwendigen Bläser engagiert. Unter Roland Böer, früher Solorepetitor und von 2002 bis 2008 Kapellmeister an der Frankfurter Oper sowie gefragter Dirigent im In- und Ausland, fanden Konzerte im Kurtheater Bad Nauheim und in der IHK/Börse Frankfurt sowie ein Gastspiel in Hamburg mit anschließender CD-Produktion statt.

Seit 1999 steht Jens-Uwe Schunk als dritter Dirigent dem Orchester als künstlerischer Leiter vor. Mit ihm und dem Kirchenchor St. Martinus Hattersheim fanden viel beachtete Aufführungen in Frankfurt am Main und Hattersheim statt, wie die *c-Moll-Messe* und das *Requiem* von Mozart, *Ein Deutsches Requiem* von Brahms, Händels *Messias* sowie Mendelssohn Bartholdys *Elias*. Auch sinfonisch wurden größere Werke zu Gehör gebracht, wie das *Violinkonzert* von Brahms sowie die *5.* und die *7. Sinfonie* von Beethoven und die *8. Sinfonie* von Dvořák.

Außerdem gastiert das Orchester regelmäßig mit großem Erfolg in Waldsassen, u. a. mit Werken von Poulenc, Tschaikowsky, Grieg, Elgar, J.S. Bach und Mozart.

## cantanima harmonie wicker

Der gemischte Chor CantAnima wurde 1993 als damals "Junger Chor" des MGV 1863 Harmonie Wicker e.V. – einem der größten und traditionsreichsten Gesangsvereine des Main-Taunus-Kreises – gegründet. Er hat sich in den letzten Jahren durch zahlreiche Wettbewerbserfolge und Konzerte im nahen und weiten Umkreis einen Namen gemacht.

Das Repertoire von CantAnima umfasst weltliche wie geistliche Werke aus verschiedenen Epochen, wobei ein Schwerpunkt auf der romantischen Chormusik und dem klassischen Volkslied liegt. Es werden aber auch Abstecher in andere Genres der modernen Chroliteratur unternommen.

Der Name CantAnima leitet sich ab von *cantare* (= singen) und *"con anima"* (= mit Seele, bewegt). Damit wollen die Sänger/innen zum Ausdruck bringen, dass sie sich zum einen mit ganzem Herzen der Sache des Singens widmen und zum anderen ihren Zuhörern die Stimmung und das "Feeling" eines Stücks vermitteln möchten.

Jens-Uwe Schunk leitet CantAnima seit Anfang 2009. Er versteht es, aus dem stimmlichen "Rohmaterial" der Laien einen homogenen und reifen Chorklang zu formen. Mit seiner Kompetenz und Begeisterungsfähigkeit motiviert er die Sängerinnen und Sänger und holt durch konzentrierte Probenarbeit und Stimmbildung das singtechnisch Beste aus dem Chor heraus. Seit kurzem hat CantAnima sich auf Neuland begeben: Aus dem Umkreis und aus dem Verein hat der Chor weitere Sing-Interessierte gewonnen, die in Projektform mitwirken und heute mit auf der Bühne stehen.

Alle Interessenten sind bei CantAnima zum unverbindlichen Ausprobieren und Mitsingen herzlich willkommen. Wenn Sie mitmachen möchten: Voraussetzungen sind Freude am Gesang, Motivation und eine regelmäßige Teilnahme an den Proben.

## danksagung

Die beteiligten Ensembles bedanken sich bei all jenen, die durch ihre Sachspende und finanzielle Zuwendung, ihre ehrenamtliche Arbeit und Anzeigenfinanzierung die beiden Veranstaltungen unterstützt und möglich gemacht haben.



[www.frankfurter-sparkasse.de](http://www.frankfurter-sparkasse.de)

Kulturamt der Stadt Frankfurt  
[www.frankfurt.de](http://www.frankfurt.de)

### Die nächsten Konzerte der Frankfurter SingGemeinschaft gemeinsam mit Kammerorchester Collegium Musicum:

#### **Johannes Brahms – Ein deutsches Requiem**

20. November 2010, 19.30 Uhr, Heilig-Geist-Kirche, Frankfurt

21. November 2010, 19.30 Uhr, Kirche St. Martinus, Hattersheim

### Das nächste Projekt von CantAnima Harmonie Wicker

#### **OHRENSCHMAUS – ein musikalischer und kulinarischer Genuss**

30. Oktober 2010, 19 Uhr, "Engelwirt" (Straußwirtschaft Marcel Anthes),  
Flörsheim-Wicker

Sie singen oder spielen ein Instrument und haben Lust, bei abwechslungsreichen Programmen an reizvollen Aufführungsorten mitzumachen?

Dann rufen Sie uns an oder schauen Sie einfach bei einer Probe vorbei.

Die Probentermine finden Sie unter den Kontaktadressen.

## Kontakte:



**F R A N K F U R T E R   S I N G   G E M E I N S C H A F T**

**1949 E.V.**

**Vorsitzende:** Elisabeth Goergen **E-Mail:** [info@frankfurter-singgemeinschaft.de](mailto:info@frankfurter-singgemeinschaft.de)  
**Geschäftsstelle:** Saalburgstraße 15, 60385 Frankfurt a. M., Tel. (069) 59673176  
**Internet-Homepage:** [www.frankfurter-singgemeinschaft.de](http://www.frankfurter-singgemeinschaft.de)  
**Spendenkonto:** Frankfurter Sparkasse, BLZ 500 502 01, Kto. 605881  
**Probe:** Mittwochs 19.45 Uhr, Gärtnerweg 60, Gemeindesaal St. Ignatius, Frankfurt

### ***Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt***

**Kontakt:** Michael und Christamaria Poßner **E-Mail:** [Michael.Possner@t-online.de](mailto:Michael.Possner@t-online.de)  
**Adresse:** Walter-Kolb-Straße 4, 60594 Frankfurt a. M., Tel. (069) 621954  
**Internet-Homepage:** [www.collegium-musicum-frankfurt.de](http://www.collegium-musicum-frankfurt.de)  
**Probe:** Sonntags 19.30 Uhr, Brückenstraße 7, Pfarrsaal Deutschorden, Frankfurt

### **MGV Harmonie 1863 Wicker e.V.**

**Vorsitzender:** Ekkehard Flenner **E-Mail:** [info.harmonie-wicker@web.de](mailto:info.harmonie-wicker@web.de)  
**Adresse:** Rathausstraße 4, 65439 Flörsheim-Wicker, Tel. (06145) 971391  
**Internet-Homepage:** [www.harmonie-wicker.de](http://www.harmonie-wicker.de)  
**Probe:** Mo 19.30 Uhr Männerchor / 21.00 Uhr CantAnima, Di 17.30 Uhr Kinderchor, Sängersheim der Harmonie Wicker, Rathausstraße 4, Flörsheim-Wicker

#### **Impressum:**

**Redaktion, Satz und grafische Gestaltung**  
Ute Krimmel

**Titel**  
Ingrid Wendland, CantAnima Harmonie Wicker

**Druck**  
Schnelldruck Pollinger oHG

Anzeige Frankfurter Sparkasse